

Erstheinen:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Vierteljährliches Abonnement: am Schalter 1 M.,
durch den Boten ins Haus 1 M. 25 Pf., durch
die Post 1 M. 25 Pf., durch die Post frei ins
Haus 1 M. 50 Pf.

Inserate
für die am Abend vorher auszugebende
Nummer werden bis früh 9 Uhr angenommen und
Gebühren für solche von a u s w ä r t s, wenn dies
der Einfender nicht anders bestimmt, durch Post-
Nachnahme erhoben.

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Großenhain.

Druck und Verlag von Herrmann Starke (Plasnick & Starke) in Großenhain.

Für die Redaktion verantwortlich: Herrmann Richard Starke.

Nr. 66.

Donnerstag, den 7. Juni 1888.

76. Jahrgang.

Bei der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft sind an Beiträgen für die Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten eingegangen, und zwar:

11 M. 70 Pf. Gemeinde Uebigau, 11 M. 65 Pf. Gemeinde Görzig, 6 M. 25 Pf. Gemeinde Scaup, 28 M. 15 Pf. Gemeinde Zichschewen mit Rittergut, 16 M. 60 Pf. Gemeinde Stauba, 13 M. 90 Pf. Gemeinde Borschütz, 11 M. 65 Pf. Gemeinde Klätschen, 9 M. 27 Pf. Gemeinde Schönborn, 53 M. 45 Pf. Gemeinde Raundorf bei Großenh. mit Rittergut, 12 M. Gemeinde Kleinhiemig, 5 M. 65 Pf. Gemeinde Liega, 12 M. Gemeinde Quersa, 11 M. 50 Pf. Gemeinde Reinersdorf, 15 M. 30 Pf. Gemeinde Weißig a. R., 9 M. 50 Pf. Gemeinde Medessen, 15 M. 25 Pf. Gemeinde Weißig b. S., 18 M. 50 Pf. Gemeinde Blochwitz mit Rittergut, 11 M. Gemeinde Wildenhain, 6 M. Gemeinde Diebrach, 5 M. 30 Pf. Gemeinde Kottwitz, 7 M. 70 Pf. Gemeinde Colmnitz, 52 M. 90 Pf. Gemeinde Priestewitz, 44 M. 5 Pf. Gemeinde Merschwitz mit Rittergut, 42 M. 60 Pf. Gemeinde Müllitz, 3 M. 39 Pf. Gemeinde Raundorf b. Drtr., 16 M. 50 Pf. Gemeinde Schönfeld, 54 M. 55 Pf. Gemeinde Frauenhain, 7 M. 20 Pf. Gemeinde Neuseußitz, 9 M. 20 Pf. Gemeinde Altweis, 14 M. Gemeinde Großschütz, 20 M. Gemeinde Lenz mit Döbrißchen, 4 M. 50 Pf. Gemeinde Raundorf b. Drtr., 16 M. 50 Pf. Gemeinde Adelersdorf mit Rittergut, 9 M. 64 Pf. Gemeinde Thierdorf, 11 M. 5 Pf. Gemeinde Wegnitz, 17 M. 50 Pf. Gemeinde Kleinraschütz, 3 M. 50 Pf. Gemeinde Neppis, 8 M. 50 Pf. Gemeinde Döschütz, 11 M. 35 Pf. Gemeinde Zschauitz, 10 M. 50 Pf. Gemeinde Strauch mit Rittergut, 8 M. Gemeinde Brockwitz, 16 M. 15 Pf. Gemeinde Raden, 11 M. 80 Pf. Gemeinde Biskowitz-Wantewitz, 11 M. 75 Pf. Gemeinde Gavernitz, 10 M. Gemeinde Johndorf, 9 M. 95 Pf. Gemeinde Walda, 12 M. Gemeinde Treugebbla, 15 M. 30 Pf. Gemeinde Goltzsch, 5 M. Gemeinde Rostig, 8 M. Gemeinde Raffebbla, 21 M. 70 Pf. Gemeinde Peritz, 13 M. 50 Pf. Gemeinde Watterseleben, 17 M. 75 Pf. Gemeinde Willnitz, 16 M. 37 Pf. Gemeinde Lampertswalde, 8 M. 75 Pf. Gemeinde Koba mit Rittergut, 9 M. Gemeinde Geißlitz, 16 M. 90 Pf. Gemeinde Bahlitz b. S., 12 M. 60 Pf. Gemeinde Nauweis, 17 M. 45 Pf. Gemeinde Skassa, 9 M. 50 Pf. Gemeinde Delsenitz, 11 M. 25 Pf. Gemeinde Raubach, 16 M. 85 Pf. Gemeinde Linz mit Rittergut, 21 M. 55 Pf. Gemeinde Amehlen, 22 M. 30 Pf. Gemeinde Strießen mit Kollwitz, 18 M. 60 Pf. Gemeinde Zabelitz, 20 M. 25 Pf. Gemeinde Böhla b. Bahlitz, 8 M. 5 Pf. Gemeinde Krausnitz, 21 M. 50 Pf. Gemeinde und Rittergut Zottewitz, 7 M. Gemeinde Kalkreuth, 5 M. 30 Pf. Gemeinde Krauschnitz, 21 M. 10 Pf. Gemeinde Bauda, 9 M. 80 Pf. Gemeinde Dallwitz mit Rittergut und 7 M. Jugendverein zu Jolbarn.

Diese Beiträge sind dem geschäftsführenden Ausschusse des Comité's zur Unterstützung der Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten zu Berlin zur entsprechenden Verwendung übermitteln worden.

Großenhain, am 4. Juni 1888.

Die königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Waentig.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft wird wegen eines Reparaturbaues an der sogenannten Mühlbach-Brücke in Krausnitz der Communicationsweg durch das Dorf Krausnitz nach Böhla b. Drtrand für den Fahrverkehr vom 7. dieses Monats ab auf einige Tage gesperrt und letzterer auf den Drtrand-Pontauer Communicationsweg verwiesen. Ortsbehörde zu Krausnitz, am 5. Juni 1888.

Tagesnachrichten.

Deutsches Reich. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist fortgesetzt ein durchaus befriedigendes. Am Dienstag erhob sich nach dem verbrachten Nacht der Monarch um 10 Uhr und begab sich auf die Terrasse, nahm Vormittags mehrere Vorträge entgegen und conferirte dann von 1 1/4 bis 2 1/4 Uhr mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Eine Stunde nach der Conferenz legte sich der Kaiser zur Ruhe. — Von zuverlässiger Seite geht der „Volkzeitung“ die Mittheilung zu, daß jetzt von allen Ärzten, welche den Kaiser behandeln, die Ansicht, daß die Krankheit Krebs sei, ausgegeben worden ist. Bekanntlich hatte ein Geschwür, welches sich vor einigen Monaten im Halse des Patienten bildete und welches einen sehr gefährlichen Charakter annahm, auch Wadenkreuz bestimmt, an die Möglichkeit des Krebses zu glauben; dieses Geschwür ist nun vor einigen Wochen unter Einwirkung einer großen Menge von Eiter aufgegangen und befindet sich jetzt in der Heilung, und zwar ist diese Heilung schon so weit vorgeschritten, daß die Grundfläche des Geschwürs zu vernarben beginnt. Da aber erfahrungsmäßig eine solche Vernarbung bei Krebs niemals eintritt, so ist damit die Krebsdiagnose, an welcher einzelne Ärzte so hartnäckig festgehalten haben, hinfällig geworden. Wenn auch damit noch keineswegs eine vollständige Sicherheit für die Heilung des Monarchen gegeben ist, so ist doch dieselbe um Vieles wahrscheinlicher geworden.

Die Gerüchte von einer Ministerkrise erhielten sich mit einer Hartnäckigkeit, daß auch diejenigen davon Notiz nehmen mußten, die bisher für eine absolut ruhige Auffassung der Lage eintraten; ein neues Berliner Telegramm besagt jedoch, daß die aufgetauchten Meldungen von einer Cabinetkrise der Begründung entbehren. Die Gerüchte drehten sich besonders um die Person des Ministers v. Buttkamer resp. um den kaiserlichen Erlaß betreffs der Wahlfreiheit. Zunächst wird

abzuwarten sein, was der Kaiser zu der Eingabe des Ministers auf seinen Erlaß sagt. Erachtet er dieselbe nicht für ausreichend, dann würden sich allerdings die Dinge zuspitzen, doch läme noch nicht das ganze Ministerium in Betracht. Daß in der großen Hauptsache die Auffassung des Fürsten Bismarck die siegreiche bleibt, lehrt jetzt wieder die Zurücknahme des Entlassungsgesuches des interimistischen Hausministers Grafen Stolberg-Wernigerode und die hiermit sich ergebende Erledigung eines Eintritts des früheren Marineministers v. Stosch in das gedachte Amt.

Oesterreich-Ungarn. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat gleich dem österreichischen Abgeordnetenhaus das Spiritussteuergesetz in beschleunigter Verabreichung angenommen, worauf am Dienstag der Schluß der Session erfolgte.

Schweiz. Der Bundesrath fährt in seinen Ausweisungsmassregeln gegen die das Gastrecht der Schweiz mißbrauchenden fremden Socialisten und Anarchisten energisch fort. So wurde der in Zürich lebende Johann Wübbeler aus Hannover des Landes verwiesen und dem Martin Etter aus Württemberg, der auf kurze Zeit nach seiner Heimath gereist war, die Rückkehr nach der Schweiz verboten. Die beiden Genannten haben an den anarchischen Bestrebungen in der Schweiz lebhaften Antheil genommen und sind auch beschuldigt, an der Deposition einer Kiste Dynamit bei dem bekannten Schröder mitgewirkt zu haben. Das Strafverfahren gegen Schröder selbst ist jedoch theils wegen Verjährung, theils wegen Mangels an genügenden Beweismitteln sistirt worden.

Frankreich. In der Sitzung der Deputirtenkammer am 4. Juni brachte Boulanger einen Antrag, betreffend die Revision der Verfassung, ein und verlangte die Dringlichkeit. Boulanger verlas die Begründung des Antrages, indem er die Wahlen hervorhob, welche so viele Kundgebungen auf seinen Namen veranlaßt hätten; dieselben machten es ihm zur Pflicht, die Leiden des Landes darzulegen. Die Krisis brohe sehr ernst zu werden; Frankreich habe nicht das Ver-

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an Stelle des freiwillig zurückgetretenen Herrn Friedrich Wilhelm Baum Herr Schirmsabrikant **Eduard Rudolph Stodt**, Raundorferstraße Nr. 256 wohnhaft, als Bezirksvorsteher für das Raundorfer Viertel erwählt und heute in Pflicht genommen worden ist.

Großenhain, am 2. Juni 1888.

Der Stadtrath.
Herrmann.

Bekanntmachung.

Von dem diesjährigen Reichsgesetzblatte ist das 25. Stück erschienen. Dasselbe liegt, gesetzlicher Bestimmung gemäß, 14 Tage in unserer Rathskanzlei zu Jedermanns Einsicht aus und enthält:

Nr. 1805. Verordnung wegen Ergänzung der Verordnung vom 16. August 1876, betreffend die Requisitionen der bei der Militär- und Marineverwaltung angestellten Beamten, vom 26. Mai 1888;

Nr. 1806. Meistbegünstigungsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Freistaate Paraguan vom 21. Juli 1887, und Berichtigung des § 57 des in Nr. 27 des Reichsgesetzblattes für 1887 Seite 329 ff. abgedruckten Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der Seeleute und anderer bei der Seeschiffahrt beteiligter Personen, vom 13. Juli 1887.

Großenhain, am 5. Juni 1888.

Der Stadtrath.
Herrmann.

Im Grundstücke des Kramers **Fischer** in Zabelitz kommen

Montag, den 11. Juni 1888, von Vormittags 10 Uhr an allerlei Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Mobilien, Tabak, Cigarren, Spirituosen, Schant-utenilien, Materialwaaren, Steingutgeschirr, Seilerwaaren und verschiedene andere Gegenstände, sowie ansehendes Gras gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Verzeichniß der zur Versteigerung kommenden Gegenstände hängt im Gasthose zu Zabelitz aus.

Großenhain, am 5. Juni 1888.

Der Gerichts-Vollzieher.
Höpfner.

Submission.

Der Verkauf des alten Strohes aus ca. 500 Strohsäcken der hiesigen Garnison-anstalten an den Meistbietenden, sowie die Verbindung der Anlieferung von ca. 9500 kg Roggen-Nichtstroh zur Neufüllung der Strohsäcke an den Mindestfordernden soll im Wege der öffentlichen Submission

Sonnabend, den 9. Juni a. c., Vormittags 11 resp. 11 1/4 Uhr stattfinden.

Bewerber wollen die Bedingungen im Bureau der unterzeichneten Verwaltung — Kaserne D, Stube 20 — einsehen und ihre Offerten bis zur genannten Zeit dahin einbringen. Großenhain, den 4. Juni 1888.

Königliche Garnisonverwaltung.

trauen zum nächsten Tage, welches in jedem wohlregierten Lande nothwendig sei. Im weiteren Verlaufe seiner Rede führte Boulanger noch Folgendes aus: „Die Republik soll nicht das Eigenthum einzelner Personen sein, sie soll keinen Bürger ausschließen; wir haben eine Republik, die von einer Gruppe regiert wird. Dies ist eine Gefahr für das Land; die Regierung der Republik muß für alle Interessen, für alle Meinungen Verständniß haben. Wir sind alle Republikaner, das heißt, wir wollen die Freiheit und Gerechtigkeit für Alle. Fortgesetzt sind Kundgebungen auf meinen Namen erfolgt; dies ist für mich eine Ehre, denn diese Kundgebungen stammen von patriotischen Männern, deren Herzen erbittert sind. (Lebhafter Widerspruch der Opportunisten.) Der Parlamentarismus erzeugt leicht unwürdige Begehrligkeiten und lähmt den guten Willen. (Beifall auf der Rechten und der äußersten Linken, starker Lärm auf den übrigen Bänken.) Die Regierung muß eine vollständige Reform gewähren; nur die Revision der Verfassung könne eine solche herstellen. Das gegenwärtige System giebt die Regierung in die Hände der privilegierten Klassen; der Parlamentarismus führt eine Spaltung der Gruppen herbei, welche ihren Interessen nachgehen; Ministerien, die aus Coteries hervorgehen, können nicht dauerhaft sein.“ Als Boulanger hierauf von Ministern spricht, welche die Stimmen der Wähler durch Gelder aus dem Staatsschatze erkaufen wollen, fordert der Präsident der Kammer den Deputirten Boulanger auf, seine Worte zurückzunehmen. Boulanger erklärt, daß er nicht die Absicht habe, frühere Kollegen anzugreifen. (Zunehmender Lärm.) Boulanger wirft die Frage auf, ob überhaupt ein Präsident der Republik nöthig sei; Frankreich würde einen solchen sehr wohl entbehren können. (Zunehmende Unterbrechungen.) — Die scharfen Ausfälle Boulanger's nach verschiedenen Richtungen hin steigerten nur den Lärm und unter dem Tosen des Paußes beendigte der Ex-General seine parlamentarische Jungferrede. Einen besonderen Eindruck auf das Haus erzielte er mit derselben

freilich nicht, denn mit unerwarteter Mehrheit, mit 377 gegen 186 Stimmen, lehnte die Kammer die von Boulanger verlangte Dringlichkeit für seine Anträge ab; Boulanger hat also mit seiner großen Kammerrede schmachlich Flasco gemacht.

Eine Unterredung des Grafen Münster mit Jules Ferry ist, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, in den Augen der Chauvinisten ein neues Verdrehen Ferry's. Die „Canterne“ findet Ferry alles Patriotismus und Anstandes bar, daß er mit dem Vertreter des unversöhnlichen Feindes sich unterhalten und sogar dies gewagt habe auf der Botschaft beruhen.

In Paris möchte man gern Deutschland einen Gegenstreich spielen. So hat die Pariser Handelskammer die Handelskammern der Departements durch Rundschreiben aufgefordert, den Handels- und Gewerbebestand zu veranlassen, keine Reisenden mehr nach Deutschland auszusenden und die von Deutschland eingehenden Angebote abzulehnen.

Belgien. Aus Belgien liegt eine bedenkliche Kundgebung des dortigen Socialismus vor. Anlässlich des Besuchs, den der König am Montag in Houben, dem eigentlichen Mittelpunkt der belgischen Socialdemokratie, zur Besichtigung maschineller Anlagen und eines Canals machte, kam es zu socialistischen Demonstrationen.

England. Im Unterhause wurde am Montag spät Abends der Antrag, die Regierung zur Ausgabe von 2600000 Pfd. Sterl. zur Verteidigung der englischen Häfen und Kohlenstationen zu ermächtigen, nach stundenlangen Verhandlungen mit 206 gegen 85 Stimmen genehmigt.

Die Bewohner von Culleren, welche nicht mehr mit einem gebocotteten Farmer zur Kirche gehen wollten, haben dem Pfarrer Abbitte geleistet, worauf dieser das in letzter Zeit geschlossene Gotteshaus wieder öffnen ließ.

Die angebliche Besetzung der Minquiers-Inseln im Canal durch die Franzosen beruht auf einem Mißverständnis; es sollen nur einige Feuer auf dem Hauptfelsen der Gruppe von Franzosen angezündet worden sein.

Bulgarien. Der Kriegsminister verfügte in Folge Antrags des serbischen Vertreters die Abschaffung der Soldatenlieder, welche den serbisch-bulgarischen Krieg zum Gegenstande haben.

Griechenland. Aus Janina wird über Athen gemeldet, daß in Epirus eine Hungersnoth ausgebrochen sei; die Bewohner seien ohnehin mit Steuern überbürdet und befänden sich in bitterer Noth. In Athen und Konstantinopel werden Sammlungen für die Nothleidenden veranstaltet.

Türkei. Die Pforte lenkte die Aufmerksamkeit der fremden Botschafter auf die wiederholt bestätigte Thatsache, daß in den russischen Klöstern auf ottomanischem Gebiete allerhand Contrebande aufbewahrt werden und daß wiederholt aufständische Unternehmungen von diesen Klöstern ihren Ausgang genommen haben.

Neuere Nachrichten.

Potsdam, 5. Juni. Se. Majestät der Kaiser machte Nachmittags mit Ihrer Majestät der Kaiserin, begleitet von Madamie und dem Flügeladjutanten v. Kessel, im offenen Wagen eine Spazierfahrt nach Bornstedt.

Rom, 5. Juni. Prinz Amadeus hat sich mit der Prinzessin Maria Theresia Bonaparte, Tochter des Prinzen Napoleon, verlobt.

Paris, 5. Juni. Der Senat genehmigte den Antrag, die Panamakanal-Gesellschaft zur Emission von Voo's-Obligationen zu ermächtigen.

Kopenhagen, 5. Juni. Bei der jährlichen Verfassungsfeier hielt der Justizminister Nellesmann eine Rede, in welcher er hervorhob, der leitende Gedanke bei Ertheilung der Verfassung sei gewesen, die Leitung des Staates der Krone anzuvertrauen und dem Reichstage eine Mitwirkung hierbei zu geben.

Locale, sächsische u. Nachrichten.

Großenhain, 6. Juni 1888.

Vom besten Wetter begünstigt, fand gestern Nachmittags auf dem städtischen Wiesencomplex hinter der Berliner Bahn das Frühlings-Fest des Offizierscorps der 18er Jäger statt, zu welchem sich auch Se. kgl. Hoheit Prinz Friedrich August, Herzog zu Sachsen, sowie die Prinzen Johann Georg und Max und viele hohe Herrschaften eingeladen hatten.

Am 7. April 1839 fand die Eröffnung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn statt. Ihre Majestäten der König und die Königin nebst Prinzen und Prinzessinnen und großem Gefolge fuhren selbst auf dem ersten Zuge von Leipzig nach Dresden.

Die Trommel ruft, lebt wohl, ihr theuren Lieben! Es mahnt der Dienst, Frau, gib mir das Gewehr! Von Thatenburst und Thatenbrang getrieben, Witt ich: macht mir den Abschied nicht zu schwer!

Ich muß hinaus, ich kann nicht länger rasten, Ich sehe schon der Bajonette Blig; Warum mit Dual den Scheidenden belasten? Gemmt euren Schmerz, ich muß nach Prießewitz. Und wenn wir froh und frisch uns wiedersehen, Dann schmückt mit Kränzen unsern Hausaltar, Und laßt uns ein solches Fest begehen, Wie keines noch in unserm Hause war! Dann bleibe bis zu meinen letzten Tagen, Neu der Erinnerung freundlicher Besig, Und von dem Greise soll die Jugend sagen: Hand an den Hut! er war bei Prießewitz! Doch sehr ich nicht, vielleicht mit manchem Braven, Zu euren stillen, heitern Kreis zurück, Im Freie einen langen Schlaf zu schlafen, Betrübe keine Thräne euren Blick. Fragt man darnach, was uns so früh geschied, Sei euer Wufen nicht des Kammers Stig; Rein, zeigt voll Würde nach den Pyramiden Und sagt mit Stolz: er liegt bei Prießewitz.

Bei den Pyramiden ist wohl an die aufgestellten und theilweise stehengebliebenen Gewehre zu denken. Manche sollen übrigens damals diesen Scherz sehr übel genommen haben. In der Chronik steht bei der Bemerkung, daß Dr. Reinger dieses Gedicht verfaßt habe, mit Bleistift dazu geschrieben: „um seine Vaterstadt lächerlich zu machen“.

Dresden, 5. Juni. Se. Majestät der König unternahm heute früh ohne jede Begleitung einen längeren Spaziergang durch den großen Garten, worauf väter in der Villa zu Strehlen mehrere Herren empfangen wurden. Nach dem Diner promenirten dann beide Majestäten in den herrlichen Anlagen des Parkes der Villa zu Strehlen, wobei an prächtigen Blüthen kein Mangel ist. Es sind auf die betreffenden gärtnerischen Herstellungen viel Kosten und Mühen verwendet worden. — Daß das Gleiche in der herrlichen Festung Schloßort der Fall ist, habe ich Ihnen bereits früher berichtet. Neuerdings sind dortselbst aber wieder verschiedene Verschönerungsanlagen geplant. Vor der Abreise trat der König persönlich die betreffenden Dispositionen. — Die interessante Seelöwen-Ausstellung unseres zoologischen Gartens ist nun auch von Ihrer Majestät der Königin eingehend besichtigt worden. Die Seelöwen beschließen morgen ihr erfolgreiches Dresdner Gastspiel, um demnächst im zoologischen Garten zu Leipzig ihre Aufwartung zu machen. Auf der „Völkermiese“ unseres zoologischen Gartens ziehen dafür aber die Beduinen ein, welche bisher an der Wiege eine bedeutende Anziehungskraft ausübten. — Wenn das Wetter günstlich bleibt, dürfte sich zu dem am Sonntag hier stattfindenden großen Regatta, welcher Prinz Friedrich August als Protector der Rudervereine beizuwohnt, ein gewaltiger Zubrang bemerkbar machen. Es können verschiedene werthvolle Kreise errungen werden. — Zeitig beginnen in diesem Jahre die Vorbereitungen für die Feier des Sedanfestes, welche diesmal einen gemeinsamen Charakter tragen soll. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht dabei ein Festzug mit entsprechender Feier vor dem Siegesdenkmal auf dem Altmarkt, worauf dann Nachmittags im großen Stragebege sich ein Volksfest in größerer Ausdehnung entwickeln soll. Nicht weniger als acht Einzelausschüsse beschäftigen sich mit den diversen Vorbereitungen, welche natürlich einen sehr umfassenden Charakter tragen. — Die Frequenz der Elbbäder war gestern und heute bereits eine sehr bedeutende. Die Sonne entwickelte eine Wärme, als ob bereits Hundstage im Kalender ständen.

Begünstigt vom herrlichsten Wetter, fand in Meissen am Sonntag der Feuerwehr-Bezirkstag des Meissen-Großenhainer Verbandes statt, zu welchem die freiwilligen Feuerwehren der Städte Meissen, Großenhain, Rössen, Lommagisch, Strehla und einiger Dorfschaften gehören. Nach Empfang der fremden Feuerwehrgäste fand früh 1/2 10 Uhr eine Schulübung der Meißner Feuerwehr am Steigerbaule und darauf eine Angriffsübung derselben am Stadttheater nach einem festgestellten Plane statt; beide Uebungen legten ein schönes Zeugniß von der guten Schulung der Mannschaft ab. Der geschäftliche Theil des Bezirkstages wurde Nachmittags 2 Uhr auf dem Schützenbaule erledigt und bei der Neuwahl der bisherige Bezirksauschuß (Gutmann, Hofmann, Dezer, Vogelfang und Windler) wiedergewählt. Als Ort für den nächsten Bezirkstag ist Großenhain festgesetzt worden.

In einem Hause zu Gröba bei Pieske haben, wie das „Ebeblatt“ berichtet, am Sonnabend früh Ratten ein noch nicht drei Tage altes Kind angegriffen und in das Köpfchen desselben drei Löcher eingestossen, derart, daß theilweise das Gehirn bloßgelegt worden ist. Auch im Gesicht haben die Thiere dem kleinen bebauerenswerthen Wesen, welches man glücklicher Weise noch am Leben zu erhalten hofft, mehrfache Verletzungen beigebracht.

Der zoologische Garten zu Dresden ist am vergangenen Sonntag von circa 26000 Personen besucht worden; es ist dies der stärkste Besuch, dessen sich der Garten seit seinem Bestehen überhaupt zu erfreuen hatte.

Ein Soldat der Döbelner Garnison, welcher trotz des ausbrüchlichen Verbots am Montag Abend an der Sörmitzer Eisenbahnbrücke badete, ist hierbei ertrunken.

Auf dem letzten Wochenmarkte zu Leisnig wurden von der Marktpolizei nicht weniger als 30 Stücken Butter als minderwertig zerleinert und die Verkäuferinnen derselben in die gefesliche Strafe genommen.

Leipzig. Man geht hier mit dem Plane um, in den ersten Tagen des Monats August zur Erinnerung an das vor 25 Jahren stattgehabte dritte deutsche Turnfest eine turnerische Erinnerungsfeier zu veranstalten, die bei der großen Turnerschaft in hiesiger Stadt und deren Umgebung allerdings zu einem großartigen Ehrentag der Turnerei sich gestalten dürfte. — Die hiesige Criminalpolizei verhaftete am Sonntag einen Buchhändlergehilfen, welcher als Vertreter eines großen buchhändlerischen Geschäfts in Berlin nach und nach die ganz beträchtliche Summe von mehr als 12000 M. unterschlagen hatte. Der größte Theil dieses Geldes war von dem ungetreuen Menschen verpielt oder sonst vergeudet worden. — Einer großartigen Unterschlagung ist man auch in dem nahen Reudnitz auf die Spur gekommen. Die Gendarmen hielten zuerst bei den Schwiegereltern des Markthelfers K. Hausfuchung, welche eine solche Menge von Teppichen, Decken, Vorhängen u. c. an das Tageslicht förbert, daß man die vorgefundenen Waaren mittels Wagen fortfahren mußte. In der Wohnung des Markthelfers selbst ergab die Hausfuchung eine noch viel größere Ausbeute.

In einem von den sogenannten Nacherteichen bei Brandis erkrankt am Sonntag Abends in der neunten Stunde der 16jährige Postgehilfe L. beim Baden.

Am 4. Juni früh in der vierten Stunde entzündete der Blig in Jugelsdorf bei Aborf die Scheune der verwitw. Burkmann. Nur mit Mühe konnte die 60jährige Wistkerin aus dem vom Feuer alsbald mitergriffenen Wohnhause gerettet werden.

Der tiefste Kohlensticht der Welt ist gegenwärtig der 931 m tiefe „Frisch-Glad-Schacht“ bei Delniz im Erzgebirge, im sogenannten Zugau-Delesnitzer Kohlenrevier, das sich überhaupt von dem Zwickauer und dem des Plauenischen Grundes bei Dresden durch die Tiefe seiner Schächte unterscheidet. Dadurch und durch die hohen Verwerfungen wird dort der Kohlenbergbau bedeutend erschwert, und gerade jener tiefste Schacht hat seiner ungünstigen Kohlenverhältnisse halber leiter wieder verlassen werden müssen. Die größte Tiefe bei den noch im Betrieb befindlichen Schächten reicht bis 895 m, die durchschnittliche Tiefe beträgt 552 m. Wie im Zugau-Delesnitzer Revier sind auch im Zwickauer eine Anzahl Kohlenfelder bereits abgebaut und es ist infolge dessen dort seit dem Jahre 1882 die Zahl der Kohlenwerke von 35 auf 27 herabgesunken. Freilich sind die Zwickauer Kohlenwerke bereits seit mindestens 400 Jahren ausgebeutet worden, das Vorkommen von Steinkohlen im östlicheren, dem Zugau-Delesnitzer Revier ist erst in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts durch einen Forstbeamten nachgewiesen worden. Gegenwärtig liefert dasselbe Kohlen im Werthe von ca. 9 Mill. Mark jährlich.

Einem am Sonntag in Burg-Colonie im Spreewald ausgebrochenen Feuer ist ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Eine alte Frau, welche nur noch durch das Fenster gerettet werden konnte, ist infolge der erhaltenen Verletzungen und Brandwunden gestorben.

Vermishtes.

August Becker, der bedeutende Novellist, feierte am 28. April d. J. seinen 60. Geburtstag. Er hat vor Kurzem erst einen größeren Roman „Der Küster von Horst“ vollendet, welcher entschieden zu den besten seiner größeren Werke zählen dürfte. Becker begann seine schriftstellerische Laufbahn im Jahre 1854 mit „Jungfrüdel der Spielmann“, diesem köstlichen Satire aus dem Volksleben des 16. Jahrhunderts, der ihm sofort eine Stelle unter den modernen Klassikern verschaffte. Geboren zu Klingenstein in der Rheinpfalz widmete er sich zuerst in München dem historischen und philologischen Studium und begann schon als 24-jähriger Jüngling durch Lieber und Novellen im engeren Kreise seiner Bekannten die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Das ethnographisch-culturliche Werk „Palz und Pfälzer“ erschien bald nach dem Jungfrüdel, worauf er sich der journalistischen Thätigkeit bei der Augsb. Allgem. Zeitung widmete. Ein von ihm im Jahre 1859 herausgegebenes politisches Journal ließ er bald wieder eingehen, weil die Idee einer großdeutschen Reform noch nicht genügenden Boden fand. Im Jahre 1866 erschien sein sechsbandiger Roman „Des Rabbi Vermächtniß“, dessen Figurenreichthum und Gediegenheit der Form die höchste Bewunderung erregten. Andere Arbeiten waren: „Der Karunkel“, Erzählung in einem Bande, „Gebwig“, eine Geschichte, „Aus Dorf und Stadt“, gesammelte Erzählungen, und ferner „Verheißung“, Roman in vier Bänden, die alle das große Talent ihres Verfassers in der Skizzirung des Natur- und Seelenlebens bekundeten. Im Jahre 1871, nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges, erschien von ihm „Das Thurm-fährlein“, in welchem er sich als gründlicher Kenner des sächsischen Volkes, sowie als scharfsinniger Charakteristiker und als drahtlicher Darsteller erweist. Dilem folgte noch „Der Nixenfischer“, eine Geschichte vom Starnberger See. Dann hatte Becker einen langwierigen Proceß mit seinem Berliner Verleger auszuwechten. Aus dem ganzen Verlauf dieses Proceßes zeigte sich so recht die Schullosigkeit des deutschen Schriftstellers in einer Zeit, in der das Geiz über das Urheberrecht zwar schon vorhanden, aber von den wenigsten Juristen voll erfaßt und berücksichtigt wurde. Nach einer Reihe überaus qualvoller Jahre erschien von ihm im Jahre 1876 der vierbändige Roman „Meine Schwester“, in dem sich ein hübsches Bild an das andere reiht und die Schilderungen außerordentlich frisch und gewandt componirt sind. Als Frucht einer Reihe des Autors in Berlins nächste Umgebung erschien die kürzere Erzählung „Maler Schönbart“. Um Mitte der siebziger Jahre entstand auch der dreibändige Roman „Franz Staren“; vortrefflich und kunstvoll ausgeführt, fand er gleich beim ersten Erscheinen in Zeitchriften den größten Beifall. Diesen größeren Werken folgte eine Reihe kleinerer Erzählungen, darunter „Auf Waldwegen“, die zwei Novellen „Witt“ und „Der Held von Unterzöblum“, dann „Mignons Exerzanz“, „Das alte Bild“, „Die Nonnenküle“, „Reichsgraf Jodel“, „Eine Stimme“ und „Gertrud Frey“. Eine Frucht der Becker'schen Wanderfahrten durch das Norddeutsche Heidegebiet ist der neueste Roman „Der Küster von Horst“, in welchem er wieder einen reichen Schatz erwerbener Kenntnisse dem Leser darbringt. Neumann's Erzhalla spricht sich über Becker folgendermaßen aus: „Innigste Liebe zum Vaterlande bildet aus allen seinen Werken: unerschütterlich erfüllte ihn schon der Glaube an Deutschlands Macht und Größe, bevor noch die Mainbrücke geschlagen war. Dem Manne, der nach seinem ganzen Denken und Empfinden ein deutscher Dichter ist, sollte das deutsche Volk seine ganze Kraft geweiht hat, sollte das deutsche Volk endlich auf die rechte Weile seinen Dank entrichten. Nicht das Lob allein kann den Dichter vollum beglücken, er braucht zugleich die Gewißheit, daß man seine Werke recht achtet für den Büchereichthum erwirbt. Wenn Einer, verdient es Becker, daß ihm diese äußere Günst der Welt in höherem Grade als bisher beschieden wird. Sein ganzes Wirken, seine rastlose Thätigkeit ist der Belehrung und sittlichen Hebung seines Volkes geweiht — und das heißt ein Kämpfer sein.“

In Hamburg sind fünf Eingeborne aus Kamerun angekommen, die durchschnittlich 13 bis 14 Jahre alt sind und sich in Deutschland auf bestimmte Berufe vorbereiten wollen. Unter ihnen befindet sich auch ein Sohn des vielgenannten Königs Akwa, welcher sich dem Kaufmannstande widmen will.

Mit dem 1. Juni sind in Oesterreich und Ungarn die Breite fast aller von der Verwaltung des Tabakmonopols betriebenen Cigarrensorten zumeist um 1/4 und 1 Kreuzer pro Stück gesteigert worden. Auch die Rauchtabake sind theurer geworden. Man erwartet in Ungarn von der Preissteigerung 1 bis 2, in Oesterreich 2 bis 3 Millionen Gulden Mehrertrag. In den Jahren 1885 und 1886 brachte das Tabakmonopol dem österreichischen Staate einen Reingewinn von je 46, im Jahre 1887 einen solchen von 47 Millionen Gulden, welche Summe den Ertrag sämtlicher directen Steuern übersteigt. In Ungarn trug das Tabakmonopol im Jahre 1885 22 Millionen Gulden ein, also unverbhältnißmäßig weniger als in Oesterreich, was in der in Ungarn in großem Maßstabe betriebene Unternehmung des Avaras seinen Grund hat. Jedenfalls werden die Erzeugnisse der österreichischen und der ungarischen Tabakregie auch nach der Preissteigerung noch unendlich viel billiger und besser sein als die Regieproducte in Frankreich, Italien, Rumänien u.

[Eine Liebhaberei des Czaren.] Von der Kopenhagener Ausstellung berichtet die „Köln. Ztg.“: Aus seinem persönlichen Besitze hat der Czar einige Teller eines merkwürdigen Tafelgeschirrs zur Ansicht geschickt. Die Anfertigung und Hervorbringung dieser reichen Stücke soll ihm ganz besonders am Herzen liegen. Es ist eine seltsame und eben so kostspielige Liebhaberei, wie sie sich eben nur ein Russenkaiser erlauben kann. Auf der tiefen Vorderseite sieht man mehr militärisch-correcte als künstlerisch-schöne Kriegsges- und Parabelscenen abgebildet, durch welche die Regimentsstrahlen der gesamten russischen Armee zur Darstellung gebracht werden sollen, vom Leibadjutanten angefangen bis herab zum letzten Tischkessel. Ein Zeughaus auf — Tellern! Der breite Rand

des Telle nicht von werden 4 sind durch so wird Anstauung jetzt einen von die bedeckt, d Ein in im genau und bere von dem die dem Brandst für die Bäuer, den Ba für die dam mit verfu Die ent übrigen wurden Aus fall, der Provinz erregt, dem M mehrma armen i gerissen bestim Stockh wurden und der Das t weit er bunden Die im Differen voller Weite im Str erwähn Monat befan vollstän dem lar knaben Zügen zu dem stärkend wird die einest We des Sch und im Aulian schienen nötig die dief Aber die theil, d saßliche gebrach heiten Schul aus m Hier innigs A gester entsch Gr Für nam serer sind, Dank

des Tellers ist schwer vergoldet, wie auch der übrige Raum, der nicht von der militärischen Malerei ausgefüllt ist. Für jeden Teller werden 40 Rubel reines Gold verwendet. Die Köpfe der Offiziere sind durchgängig Portraits. Wendet sich etwas an der Uniform, so wird sofort ein neuer Teller angefertigt, der die Neuerung zur Anschauung bringt. Auf diese Art hat das ganze Geschirr bis jetzt einen Werth von 65000 Rubel erreicht. Wird bei Galafesten von diesen Tellern geliebt, so wird jeder mit einer Kristallplatte bedeckt, auf welche die Speiten gelegt werden.

Ein entsetzliches Verbrechen wurde, dem „S. Slow“ zufolge, am 9. Mai im Dorfe Wolnowo verübt. Während eines Brandes im genannten Dorfe wurden der Bauer Belokrenitzki, dessen Frau und deren elfjähriger Sohn mitten am Tage auf offener Straße von der aufgeregten Menge erschlagen. Die Veranlassung zu diesem Verbrechen war der auf Belokrenitzki fallende Verdacht der Brandstiftung. Als der Ausbruch des Feuers gemeldet wurde, stürzte sich eine Anzahl mit Knütteln und Spießen bewaffneter Bauern, ohne sich um das Löchen des Feuers zu kümmern, auf den Bauer, der bald entseelt unter ihren Streichen zu Boden stürzte. Das Weib des Unglücklichen wurde zuerst gebrannt und dann mit brennenden Dachsparren vollends getödtet. Der Sohn verfuhr sich durch die Flucht zu retten, er wurde aber ergriffen. Die entmenschte Bande irrte in den Straßen umher, nach den übrigen Kindern des ermordeten Bauern suchend. Zum Glück wurden diese, sowie der Bruder Belokrenitzki's nicht gefunden.

Aus Lima, 28. April, schreibt man der „Voss. Stg.“: Ein Vorfall, der sich im Orte Bambamarca, unweit von Batá in der Provinz Suamachuco, zugetragen, hat hier peinliches Aufsehen erregt. Der dortige Barrer Vargas hat eine Frau als Hexe auf dem Marktplatz verbrennen lassen, nachdem er sie zuvor hat mehrmals geißelt lassen. Das Holz zum Scheiterhaufen hat das arme Weib's Haus geliefert, das auf des Barrer's Geheiß eingerissen wurde. Als zwei Männer sich über diese Schrecklichkeiten bedrückten, ließ der fanatische Priester sie greifen und ihnen 25 Stockhiebe aufzählen, wozu auf seinen Befehl die Glocken geläutet wurden. Der Barrer soll bis jetzt, unbelästigt von seiner geistlichen und der weltlichen Behörde, weiter seines Amtes gewaltet haben. Das „traurige Ereignis“, wie die Zeitungen in Lima es nennen, zeigt den Bildungsgrad des peruanischen Clerus, wenn glücklicherweise auch selten mit der Unwissenheit ein solcher Fanatismus verbunden ist.

Die Sächsische Vieh-Versicherungsbank in Dresden wurde im Monat Mai von zahlreichen Schäden betroffen. Solche bezifferten sich über 200 und sind die berechtigten Forderungen in voller Höhe von 60000 Mark bereits in bekannter prompter Weise getilgt. Keine andere Vieh-Versicherungsgesellschaft ist im Stande, den Versicherten gegenwärtig Garantien wie die oben erwähnte Bank zu leisten und so hohe Schadenersummen in einem Monat zur Auszahlung zu bringen. Nach- oder Zuschüsse sind bekanntlich bei diesem größten und bestfundierten deutschen Institut vollständig ausgeschlossen.

Literarisches.

„Es muß doch Frühling werden!“ so ruft mancher aus, der nach dem langen Winter von Tag zu Tag auf den langersehnten Frühling wartete. Und nun ist er da, und Alles genießt mit kräftigen Zügen die milden Frühlingstage und eilt hinaus in die verjüngte Natur, zu dem plätschernden Bach, der ihn nun bald wieder einladet zum stärkenden Bad und zum köstlichen Schwimmen. Von Jahr zu Jahr wird die Kunst des Schwimmens sowohl als auch die Wohlthat eines Bades mehr erkannt und geschätzt, und ein treuer, alter Freund steht wieder vor unserer Thür und begehrt Einlaß, um uns in der Kunst des Schwimmens und Badens zu belehren. Es ist dies die in neuer und zwar vierter Auflage soeben zur Ausgabe gelangte, im In- und Ausland bekannte und geschätzte Schwimmlehre von H. Labedz, erschienen in Leipzig bei Hermann Bruckner. Schon die sich wiederum nötig machende neue, vierte Auflage zeugt von der günstigen Aufnahme, die dieses Buch als das beste Lehrbuch der Schwimmkunst gefunden hat. Aber dieses Lehrbuch der Schwimmkunst hat auch noch den großen Vortheil, daß es die wichtigsten Regeln des Badens in knappen, jedem Kinde faßlichen Regeln enthält. Wenn man die badende Jugend beobachtet, so kann man öfters sehen, daß das Bad gerade in der verkehrtesten Weise gebraucht wird. Dann allerdings ist das Bad keine Quelle der Gesundheit, sondern kann die Ursache schwerer und oft lebensgefährlicher Krankheiten werden. Aus diesem Grunde ist dies Buch ein echtes Volks- und Schulbuch und sollte in keiner Familie fehlen. Der Preis ist ein überaus mäßiger und beträgt 2 Mark.

Fassen wir die Vortheile des in neuer Auflage vor uns liegenden Schwimmbuches noch einmal zusammen, so ist dasselbe sowohl für jeden Anfänger auch ohne besonderen Lehrer, als auch für den geübtesten Schwimmer das beste jetzt existierende Schwimmbuch. Außerdem giebt dasselbe die nöthige Anleitung über die Behandlung Ertrunkener und das Besondere die große und oft höchst gefährliche Kunst, den Ertrunkenen zu retten. Endlich giebt es aber besonders der Kinderwelt die besten Regeln über das rechte Baden wenn es uns die Gesundheit bringen und erhalten soll. Gerade bezüglich dieses Lesers sei dieses Volksbuch in der neuen Auflage Eltern und Erziehern aufs wärmste empfohlen.

Bei der großen Fluth von Erscheinungen auf dem Gebiete der Zeitschriften-Literatur ist es für das lesende Publikum gewiß schwierig, die Auswahl eines Familien-Journals, welches doch für Jeden etwas Interessantes und Lesenswerthes bringen soll, das Richtige zu treffen. Wir halten es daher für unsere Pflicht, die Abonnenten unseres Blattes immer wieder auf die illustrierte Zeitschrift „Universum“ aufmerksam zu machen, als ein echtes, deutsches Familienblatt, welches durch seine hervorragenden Leistungen auf belletristischem wie illustrativem Gebiete die Gunst des Publikums immer mehr erwirbt und in seiner der höchsten Vollendung zustrebenden vielseitigen inneren und prächtigen äußeren Entwicklung hoch über das Niveau der manigfachen, zum Theil recht geringwertigen, leider immer noch viel gelauteten, Geschmacks- und Geist verberbenden Unterhaltungs-Lectüre sich erhebt und als Familien-lektüre von bleibendem Werthe empfohlen zu werden verdient. Aus dem Inhalt der zuletzt erschienenen Hefte 19-21 d. Z. erwähnen wir nur die hochinteressante Novelle „Die blonden Frauen von Ulmenried“ von Eufemia Gräfin Ballestrem, die Fortsetzung und den ungemein verhöflichen und erschütternden Schluß des gewaltigen Romans „Aero“ von Ernst Schlein, ferner die Novellen „Ein Hochzeitsgast“ von Victor Andié, „Der Heiligschäfer“ von F. Weister und „Im Frühling“ von Worig von Reichenbach, sowie die feinspitirte prächtige Humoreske „Das neue Stück“ von Fernando di Compostella mit reizvollen Original-Illustrationen von August Mandlik. Außerdem gefällt uns besonders durch die Frische der Schreibweise der Aufsatz „Coburg und Neuses, ein Waten- und Pfingsttag“ von Rüdiger's 100 jährigem Geburtstage“ von Adolf Feldmann, wie auch der als Festtag zum 60. Geburtstag König Alberts von Sachsen verfaßte Artikel „Ein deutscher Bundesfürst und seine Schloßler“ von J. Stein, beide vortrefflich illustriert durch Originalzeichnungen nach der Natur von Albert Richter. Unser Raum ist zu beschränkt, um den reichen Inhalt noch eingehender empfehlend zu besprechen, wir bemerken nur noch, daß auch für Leser, welche kurzweilige Stoffe einer langatmigen Lectüre vorziehen, durch reizende kleine Sachen, wie Stelzner's „Haushalten“, „Lauchboote“ von G. van Mupden, „Pariser Typen“ von G. von Jagow, „Der Rache Fluch“ von Julius Sturm u. in Fülle und Fülle gefolgt ist, während die humoristische Seite dieses Blattes durch ihre Feinheit, auch zum Theil sehr treffend illustrierten Witze, Scherze, Anekdoten u. ein wirklich amüsantes Material bietet und die Räthsel- und Epiteler Wandern „Was zu machen“ giebt. Jedes Heft enthält außer einer Menge feiner Illustrationen drei Kunstbeilagen, zwei in Holzschneide und eine in Lithographie, welche durch künstlerisch vollendet schön, einen ganz besonderen Werth haben. Alles in Allem: Bilschkeit und Gediegenheit des Inhalts wie vornehm prächtige Ausstattung, lassen uns den überaus billigen Preis von 50 Pf für ein alle 14 Tage erscheinendes Heft kaum glaublich erscheinen.

FÜR TAUBE. — Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23 jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache Jedem gratis zu übersenden. Adr.: Nicholson, Wien IX, Kolingasse 4.

Aufführung! Hülf! Rettung! bringt jedem Lungen- und Nerven-Kranken die Sanjana Heilmethode. Versandt kostenfrei durch den Secretär der Sanjana Company, Herrn C. Wirtgen in Köln a. Rh.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hr. Dr. med. Schwarz in Regau. Hr. Woldegar Engel in Dresden. Hr. Theodor Weise in Dresden. Hr. Conrad Heubner in Dresden. Hr. Bruno Weister in Freiberg. Hr. Lehrer G. Altrich in Plauen-Dresden. Hr. A. Frischmann in Plauen-Dresden. — Ein Mädchen: Hr. Neg. -Rath Frhn. v. Leubner in Waagen. Hr. Pastor Frhn. v. Leubner in Krümmenheubendorf b. Freiberg. Hr. R. Fink in Dresden. Hr. Paul Wöfer in Dresden. Hr. Lehrer Landmesser in Dresden. Verlobt: Hr. Kaufmann Hermann Böttger mit Frä. Clara Heyde in Leipzig. Hr. Kaufmann Louis Goldschmidt in Leipzig mit Frä. Therese Jacob in Dresden. Hr. Gustavfr. Sigmund Flay in Muschau b. Weidmig mit Frä. Fanny Wegel in Weidmig. Vermählt: Hr. Robert Wühlmann mit Frä. Josephine Eckardt in Meisa. Hr. Bruno Giebner mit Frä. Rudolf-Wühlmann in Dresden. Hr. Arthur Hertel mit Frä. Elisabeth Hering in Dresden. Hr. Otto

Rudert mit Frä. Ida Herzog in Dresden. Hr. Cuno Peter, Kg.-Reg.-Baumeister und Hauptmann d. L.-Art. mit Frä. Dittie Spies in Neudorf a. Rh. Gestorben: Hr. Stadtrath Hugo Schneider, Fabrikbesitzer in Leipzig. Hr. Mühlgutsbesitzer Karl Gottlieb Helm in Baderitz b. Mügeln. Hr. Commissionär Friedrich Wilhelm Brüfer, Professor a. D. in Mügeln b. Oschatz. Frau Erdmutha verw. Wagner geb. Hunger in Altenburg. Hr. Localrichter und Kirchenvorstandsmitglied Karl August Gler in Laubegast. Frau Rosalie verw. Braune geb. Gottschalk aus Annaberg in Dresden. Hr. Decorationsmaler Schirmer in Dresden eine Tochter (Kieschen). Hr. Bergolber Franz Alexander Wolfner in Dresden. Hr. Heinrich Julius Jeremias in Dresden. Hr. Königl. Oberförster Adolf Theodor Zacharias in Dresden. Frau Franziska Joha geb. Melcher in Dresden. Hr. Ernst Otto Stephan in Wurzen. Frau Leonore verw. Kappler, geb. Bundermann in Dresden. Hr. Hauptamtsassistent Heinrich Schneider in Freiberg. Hr. Gasthofbes. J. Schafel in Wachwitz. Hr. Christian Friedrich Weigert in Dresden. Frau Fanny Hoffmann, geb. Schmalz in Himmelsfahr b. Freiberg. Hr. Richard Schmidt in Dresden. Hr. Johann Georg Bed, priv. Schneidermstr. in Dresden. Hr. Kaufmann Herrmann Hagen in Dresden. Hr. Mag. Mayer in Striesen ein Tochterchen (Elisabeth). Hr. Salzhandler Karl Aug. Müller in Dresden. Hr. Julius Reinhold aus Strahwalde, in Dresden.

Fahrplan vom 1. Juni 1888.

Table with train routes and schedules. Includes sections for Leipzig-Dresdner Eisenbahn, Cottbus-Großenhainer Eisenbahn, and Berlin-Dresdner Eisenbahn. Columns list departure times and arrival times for various stations.

Exemplare dieses Fahrplans in Plakatform sind in der Exped. d. Bl. zu haben.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, dass meine innigstgeliebte Frau Anna Stelzer geb. Preusche gestern nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist. Dies zeigen tiefbetruert an Grossenhain, 6. Juni 1888. die trauernden Hinterlassenen. Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme, welche uns beim Hinscheiden unseres lieben kleinen Alfred zugegangen sind, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Max Klöditz und Frau.



Ihren unvergesslichen Jugendfreunde August Scharnagel rufen ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach Adelsdorf, am 4. Juni 1888. einige Jugendfreunde und -Freundinnen.

Bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres lieben, theuren Gatten, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes und Schwagers, des Gutsbesitzers Carl Gustav Uebigau, sind uns so viele ehrende Beweise der Liebe und Theilnahme entgegengebracht worden, dass wir uns gedrungen fühlen, unsern herzlichsten Dank anzusprechen. Dank Herrn Pastor Märker und Herrn Cantor Koitzsch in Reinersdorf für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe. Dank allen lieben Nachbarn und Freunden, welche uns in den Tagen tiefster Trauer so hilfreich zur Seite standen, sowie der ganzen lieben Gemeinde für den reichen Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte. Allen von nah und fern nochmals herzlichsten Dank. Dies Alles hat unserm Herzen wohlgethan. Möge der Herr Allen ein reicher Vergelter sein und sie vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren. Dir aber, unvergesslicher Entschlafener, rufen wir in Wehmuth ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach. Göhra und Wessnitz, den 2. Juni 1888. Die tieftrauernden Hinterlassenen.

DANK. Zurückgekehrt vom Grabe unserer innigstgeliebten LINA, sagen wir allen Freunden, Nachbarn und Bekannten für die innige Theilnahme und den so reichen Blumenschmuck unsern herzlichsten Dank. Wilhelm Weise nebst Frau. Rechnungsformulare empfiehlt die Exped. d. Bl.

Velocipedfabrik von Bock & Co. Niederfähre-Meissen empf. ihre eleg. und besten Fahrräder. Reparatur, Ver-nicklung, Emailirung. Gut ausgeschliffene Sensen, Sichel, Bechsteine sind in großer Auswahl zu haben in der Messerschmiederei, Schleif- u. Polir-Anstalt von Adolph Geler. Salzgasse 100.

Wir verkaufen jetzt und in den nächsten Wochen eine größere Anzahl Muster von Mosaikplatten II. Wahl für Handfluren, Küchen etc. zu bedeutend ermäßigten Preisen gegen Baarzahlung. Cölln a. E. Cölln-Meißner Chamotte- u. Thonwarenfabrik. Richard Müller & Co.

Reisekoffer in allen Größen, Damentaschen o. einfachsten b. feinsten Umhängetaschen, rindl. Damengürtel, rindl. Portemonnaies und Cigarrenetuis empfiehlt in größter und schönster Auswahl billigt Moritz Heinicke, Sattlermstr. Raundorfer Straße.

Seidel & Naumann's Fahrräder, elegant und dauerhaft, leichtestgehende Maschinen empfiehlt unter Garantie R. Rothe. Vertretung und Lager.

Kochgeschirr, eisernes und blauemailirtes, gutes und schabhaftes, empfiehlt billigt einer gütigen Beachtung Wilhelmine verw. Meissner. Topfmarkt 159B.

Schemata zu Obligationen sind wieder vorrätzig und empfiehlt das Formular-Lager v. Herrn. Starke. Johannis-Allee 502.

Vorbereitungs-Anstalt für das Postgehilfen-Examen in Stiel (Hollstein). Junge Leute v. 15-23 Jahren w. f. obige Prüfung gut vorbereitet. Falls n. d. ersten Curfus dieselbe nicht bestand. w., ist der zweite vollkänd. gratis. Augenblicklich sind über 200 Schüler hier, davon 17 aus Sachsen. Am 10. Aug. beginnt ein neuer Curfus. Anmeldungen erbittet bald J. H. F. Tiedemann, Director. Ringstraße 55.

Altbewährt wegen der Vorzüglichkeit ihrer Resultate ist die Gebirgsheilanstalt für Lungenkranke Reiboldsgrün in Sachsen. Prospekte durch die Verwaltung. „Mithgeber für Lungenkranke.“ Verlag von E. Pierson, Dresden, durch jede Buchhandlung.



Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Plätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1,25 - 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen m. Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garberobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jüngere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garberobe und etwa 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Druckerei etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. - Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.



bei Herrmann Starke. Johannes-Allee 502.

Wichtig für jeden Haushalt! Dr. Thompson's Seifenpulver. Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel. Blendend weisse Wäsche! Grosse Ersparnis an Zeit und Geld.

Preis per 1/2 Pfd.-Packet 20 Pf. und 33 Pf. per 1/1 Pfd.-Packet. Zu haben in den Droguen-, Seifen- und weissen Colonialwaarenhandlungen. Die verehrlichen Hausfrauen werden im eigenen Interesse gebeten, darauf zu achten, daß Dr. Thompson's Name und Schutzmarke mit „Schwan“ auf den Packeten steht, da minderwertige der Wäsche schädliche Nachahmungen angeboten werden.

Glaswaaren aller Art empfiehlt billigst Louis Kaul.

Geucke-Wagner's Alpen-Extrafahrten. 14. Juli nach Wien, Steiermark, Salzkammergut u. s. w. Rückfahrt über Linz. 21. Juli nach München, Chiemsee, Salzburg, 15. Aug. „ Reichenhall, Kufstein und Lindau mit anschließenden Rundtouren nach allen Alpengebieten. 45 Tage! Ausführlicher Reiseplan zu 20 Pfg. erscheint Anfang Juni. Herrmann Wagner in Leipzig. Eduard Geucke in Dresden.

Geschäfts-Eröffnung. Ich mache dem geehrten Publikum von Großenhain und Umgegend hiermit bekannt, daß ich unterm heutigen Tage das frühere Geschäft des Consumvereins Soffaung, Lindengasse Nr. 277, bestehend aus Materialwaaren, Producten, Cigarren, Tabak, Spirituosen u. s. w., käuflich übernommen habe. Ich werde stets bemüht sein, für nur reelle Waare und gute Bedienung Sorge zu tragen und ersuche hierdurch das geehrte Publikum, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll Rich. Hausmann.

Dr. Th. Uhle, Augenarzt, Dresden-A. - Sidonienstrasse 10, 3 Treppen - empfängt jetzt seine Patienten des Vormittags 11-12 Uhr.

Meissen. Gasthaus zum goldenen Schiff, an der Elbe und Dampfschiff-Wartehalle gelegen, hält seine freundlichen altrenommirten Localitäten mit Billard, Asphalt-Regelbahn, Saal für 150 Personen, schöne Veranda nach der Elbe, schöne Fremdenzimmer mit guten Betten, gewählte Speisekarte, kalt und warm, zu jeder Tageszeit, reine Weiskner Landweine und ff. Biere anaalegentlichst empfohlen. Hochachtungsvoll W. Schauer.

Tricot-Tailen von nur guten Stoffen. Vorzüglicher Schnitt! - Geschmackvolle Garnirung! Tricot-Tailen (reine Wolle), Stück 150, 180, 225 Pf., 3 - 8 M. Tricot-Kleidchen, Stück von 250 Pf. an. Kinder-Tricot-Tailen, schwarz und farbig, Stück 300, 325, 350 und 400 Pf. Messow & Waldschmidt. Grossenhain. Meissner Strasse 14. 21. Zweigggeschäft für Weisswaaren, Wäsche, Putz u. Posamenten.

Träger, Eisenbahnschienen u. Säulen zu Bauzwecken offeriren Gebrüder Wilhelm. Nr. 326 innere Dresdner Straße u. Schloßplatz.

1888^{er} natürliche Mineralbrunnen, als: Biliner, Carlsbader, Harzer, Emser etc., sowie Dr. Struwe's Selters- und Soda-Wasser (Dresden) und alle medizinischen Wässer empfiehlt in stets frischer Füllung zu Fabrikpreisen ohne Frachtzuschlag Dr. J. Leo. Apotheke Großenhain.

Isländer Matjes-Heringe, hochfeiner Fisch, empfiehlt Carl Schuppe am Lindenplatz.

Oelfarben in allen Nuancen, von bester Qualität und vorzüglicher Deckkraft, sowie Lacke, Firnisse und feinste trockne Farben aller Art empfiehlt die Droguen- und Farbwaarenhandlung von Gustav Sicker.

Sensen (Deutsche Reichssense), Sicheln, Weksteine vorzüglichster Qualität, jedes Stück unter Garantie, reichhaltigstes Lager, welches bestens empfiehlt Burkorsdorf bei Ortrand. F. Rasche.

Schablonen u. Muster für Decken- u. Wanddecoration, sowie sämtliche Maler- u. Maurer-Farben, Lacke, Firnisse, Siccative, Terpentinöle, Leinöle, Leime. Oelfarben in allen Couleuren empfiehlt billigst Robert Kirmes. Frauenmarkt.

Halten Sie fest an meinem Namen, so werden Sie stets gute Waare haben. Recklität und Billigkeit liebe ich zu jeder Zeit.

Erd- und chemische Farben,

trocken, feinst geschlemmt, sowie in Firnis, Oellack und Spirituslack fein gerieben, empfiehlt

G. Bretschneider. Drogen- und Farbenhandlung.

Sadern und Knochen kauft zum höchsten Preise Franz Buchwald, Nadler. A. d. Kirche.

Bestes amerik. Petroleum, unverfälscht, hellbrennend und geruchlos, empfiehlt billigst Clem. Hegemelster.

Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife, bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweisse Haut. Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei Apotheker Dr. Leo.

Frankfurter Apfelwein, beste Qualität, empfiehlt billigst Hugo Hofmann.

Scheithauer's Restaurant. Morgen, Freitag, Schweinschlachten in bekannter Weise. Bestgepflegte Biere. Prachtiger Garten. Achtungsvoll S. Scheithauer.

Zum Kronprinz. Heute, Donnerstag, Schlachtfest; von früh 8 Uhr an Wellfleisch, später frische Würst. Ergebenst K. Freyer.

Gasth. z. Erholung, Blatterleben. Morgen, Freitag, ladet zum Schlachtfest, sowie nächsten Sonntag zum Bratwurstschauss freundlichst ein K. Troschütz.

Gasthof zu Gröditz. Sonntag, den 10. Juni a. c.:

Gesangs-Concert des hiesigen Männergesangvereins. Anfang 5 Uhr.

Nach dem Concert: BALL. Der Reinertrag ist zur Vermehrung des Schulinventars bestimmt. Es ladet ergebenst ein Karl Richter, Gastwirth.

Wo kauft Du Deine Eier? Bei Graf, Frauenmarkt 286; da gebe ich für eine Mandel 55 Pfg., und die sind alle gut. Das Betreten der Wiesen der Flur Großraschütz von der Fabrik bis zur Fassaer Grenze ist bei 3 Mark Strafe in die Armenkasse verboten. Die Besitzer. Die Aussage, die ich gegen den herrschaftlichen Winger August Münch gethan, nehme ich hiermit zurück. Werschwitz, 6. Juni 1888. Carl Gängler.

Achtung! Ein goldenes Armband ist auf dem Wege von der Villa bis Großenhain verloren worden. Der ehrliche Finder erhält hohe Belohnung. Abzug. Neuf. Berlinerstr. 514, II.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist an meinem Stande hinter der Kirche liegen geblieben. Wiederzuerlangen bei Wilh. Otto, Porzellanwaarenhandlung. Poststraße 96.

Ein Hausschlüssel ist am Sonntag von der Stadt bis zur Villa verloren worden. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Hühnerhund „Lolly“, schwarz, weiße Brust, am 31. Mai entlaufen. Graf Schlieffen. Weißig a. N.

Wagner's Schwim- und Badeanstalt. Wassertwärme: 16 Grad.

Künstliche Zähne, Plomben etc. Federgebisse (D. R.-Patent Nr. 43070). Reparaturen jeden Gebisses. Solide Ausführung, billigste Preise. O. Kirsch. Johannes-Allee.

Hierzu eine Beilage.

Die als Kap an der die Str und da sein für einem schuldig Seeman wurde, Außerg auch die in diese fehlen, mit jen In ein brei Land n die hier Zimmer Der seine Au der har sehen, erheben. Sei Fortsch gang d eingefu Rinn u Er lag und er irren in die Stüße in die zu ver Beginn Kopf l geringe welche Da und se von in Berlan Genüg Schme sich be geben. Bierfel Schau erbeber barmh schon f stand. Ab das G sterben Erden Bewuß von H W dem ei Abficht den an welche war if auch i Mensd Umgan wem f gefenne abgem beimzu ihrem So aber d mit G gebebe G ganzer nun g S ihm b wenig ein G löfchen G tastend die zu unmd dann geklop des R lose P er die Befir.

Kapitän Herbold's Tochter.

Novelle von F. Herrmann. (15. Fortsetzung.)

Die Leute in der B...-straße schauten wohl neugierig aus, als Kapitän Herbold, der sonst so straff und aufrecht einherging, an der Seite eines fremden Herrn mit gesenktem Haupt durch die Straße schritt und seinen der Grüße erwiderte, welche hier und da an ihn gerichtet wurden.

Erst als gleich nachher auch die Thür des Ladens verschlossen wurde, gerieth man auf die Vermuthung, daß irgend etwas Außergewöhnliches geschehen sein müsse, und da sich allmählich auch die Kunde vom dem blutigen Ereigniß der letzten Nacht selbst in dieser entlegenen Gegend verbreitete, konnte es natürlich nicht fehlen, daß man die überraschende Schließung des Geschäftlokals mit jenem Vorfalle in einen Zusammenhang zu bringen suchte.

XI.

In Johannes Jasmund's elendes Mansardenstübchen fiel eben ein breiter Streifen der Nachmittagssonne, die draußen Stadt und Land mit einem goldigen, verklärten Schimmer übergoß, und die hier die traurige Armseligkeit und Jammerlichkeit des kleinen Zimmers nur um so greller zu Tage treten ließ.

Der verwachsene Schreiber hatte sich heute nicht wie sonst an seine Arbeit gesetzt. Seine hagere, gebrechliche Gestalt ruhte auf der harten Lagerstätte an der Wand und es hatte ganz das Aussehen, als ob er sich aus eigener Kraft von derselben nicht wieder erheben würde.

Seine Krankheit mußte innerhalb weniger Stunden furchtbare Fortschritte gemacht haben, denn die Züge seines Antlitzes waren ganz die eines Sterbenden. Seine Wangen waren noch tiefer eingesunken, breite, schwarze Ränder umgaben seine Augen und Kinn und Nase waren eigenthümlich spitz und farblos geworden. Er lag meist mit geschlossenen Augen da, aber schlief doch nicht, und er war auch nicht ohne Bewußtsein, denn von Zeit zu Zeit irrten seine abgemagerten Hände umher, um nach irgend einer Stütze zu tasten, und dann machte er verzweifelte Versuche, sich in die Höhe zu richten, wie wenn es seine Absicht sei, das Bett zu verlassen. Doch seine schwindenden Kräfte waren einem solchen Beginnen bei weitem nicht mehr gewachsen. Er vermochte den Kopf kaum noch vom Kissen zu erheben, und die scheinbar so geringe Anstrengung verursachte ihm jedesmal Hustenanfälle, welche ihn dem Ersticken nahe brachten.

Dann stöhnte der Unglückliche gleich einem Verzweifelnden und seine Augen füllten sich mit Thränen. Er war offenbar von irgend einem sehnlichen Wunsch, von einem brennenden Verlangen erfüllt, und die physische Unmöglichkeit, demselben Genüge zu thun, quälte ihn ungleich mehr als die körperlichen Schmerzen, welche er erlitt. Ueber den Zustand, in welchem er sich befand, konnte sich der Arme keiner Täuschung mehr hingeben. Er fühlte, wie seine Lebenskraft von Viertelstunde zu Viertelstunde mehr dahinschwand, und er wußte, daß die eisigen Schauer, die seinen Körper in immer kürzeren Zwischenräumen erbeben machten, nichts Anderes waren, als der Hauch des unbarmherzigen Bürgers Tod, dessen unsichtbare Knochengestalt schon seit dem Anbruch dieses Tages zu Haupten seines Lagers stand.

Aber er, der während seines jammervollen, verfluchten Daseins das Ende so oft und so heiß herbeigesehnt hatte, er wollte nicht sterben, und er konnte nicht sterben, denn er hatte hier auf der Erde noch eine Verpflichtung, noch eine Pflicht zu erfüllen, deren Bewußtsein ihm centnerschwer auf dem Herzen lag und ihn immer von Neuem sein qualvolles, fruchtloses Ringen verfluchen ließ.

Wenn nur irgend ein menschliches Wesen gekommen wäre, dem er sich hätte anvertrauen, das er hätte zum Werkzeug seiner Absichten machen können. Aber Niemand dachte daran, sich um den armen, todtkranken Schreiber zu kümmern. Die alte Frau, welche vielleicht allein etwas wie Liebe für ihn gefühlt hatte, war ihm voraus gegangen in das unbekannte Land, das sich auch ihm nun bald erschließen sollte, und sonst hatte er ja keinen Menschen auf der ganzen weiten Welt. Er hatte mit Niemandem Umgang gepflogen, als mit Kapitän Herbold und seiner Tochter; wem sollte es nun in den Sinn kommen, den Einsamen, Bergessenen aufzusuchen? Die Wittwe, von der er das Zimmerchen abgemietet hatte, war eine Waisfrau, die selber erst spät Abends heimzukehren pflegte, und wenn es ihr heute einfallen würde, nach ihrem Miether zu sehen, so war sicherlich alles längst vorbei.

Jasmund hatte ein paar mal den Versuch gemacht, zu schreien, aber der schwache, tonlose Klang seiner eigenen Stimme hatte ihn mit Entsetzen erfüllt, und er hatte das nutzlose Beginnen aufgegeben, denn es konnte ihn ja Niemand hören.

Er war ein Ueberzähliger, Bergessener gewesen während seines ganzen Lebens, und als ein Ueberzähliger, Bergessener sollte er nun auch unbemerkt und unbetrachtet sterben.

Schon hatte er die Empfindung, als ob die eisigen Schauer ihm bis ans Herz griffen, und schon begann ihm zeitweilig für wenige Minuten das Bewußtsein zu schwinden, da drang plötzlich ein Geräusch an sein Ohr, das ihm noch einmal all' seine erschöpfenden Sinne mit fast übernatürlicher Kraft anspannen ließ.

Es war, wie wenn ein leichter Schritt langsam und vorsichtig tastend über die dunkle und gebrechliche Holzstiege herauf käme, die zu dem Mansardenzimmer führte. Und dann — das konnte unmöglich eine Täuschung seiner kranken Einbildung sein — dann wurde ganz leise und schüchtern an die Thür des Stübchens geklopft, einmal und noch einmal, da das schwache „Herein!“ des Kranken ja nicht bis dahin zu dringen vermochte.

Auf dem Gesicht des kleinen Schreibers malte sich die namenlose Angst, daß der Besucher sich wieder entfernen könnte, weil er die Aufforderung zum Eintreten nicht vernahm. Aber diese Besürchtung ging nicht in Erfüllung. Nach einer kleinen Weile

wurde die unverschlossene Thür behutsam geöffnet, und auf der Schwelle erschien, von den Strahlen der bereits dem Untergange zuneigenden Sonne voll beleuchtet, Elisabeths liebliche Gestalt. Sie war sehr blaß, aber ihr Antlitz trug den Ausdruck einer muthigen Entschlossenheit, der nur für einen Moment beim Anblick des Kranken demjenigen einer tiefen Bestürzung wich.

Sie hatte daheim stundenlang unter heißen Thränen und Gebeten der Heimkehr ihres Vaters gewartet. Endlich aber hatte sie dies fürchterliche Alleinsein nicht länger ertragen können, denn es war ihr zuweilen gewesen, als wenn sie wahnsinnig werden müsse. Sie mußte sich einem theilnehmenden menschlichen Wesen anvertrauen können, wenn sie diese schaurigen Gespenster bannen sollte, und sie mußte auch irgend etwas unternehmen, um ihrem Vater beizustehen und sich über das Schicksal des Geliebten Gewißheit zu verschaffen.

Da war ihr Johannes Jasmund eingefallen, und sie hatte sich nach kurzem Kampfe entschlossen, ihn aufzusuchen. Sie wußte ja, daß er sie liebte, und sie wußte auch, daß sie auf ihn mehr zählen könne, als auf irgend einen Menschen in der Welt. Hätte es sich nur um sie allein gehandelt, so würde ihre mädchenhafte Scheu ihr gewiß nicht gestattet haben, zu ihm zu gehen; hier aber, wo es das Schicksal ihres theuren Vaters galt, mußte jede kleinliche Rücksicht auf die Gebote einer all zu ängstlichen Schickslichkeit und auf das Gerede der Welt verstummen.

Und nun mußte sie den Mann, von welchem sie Hilfe und Beistand erhoffte, in einem so kläglichen, Schrecken erregenden Zustande finden! Sie war für einen Moment in Wahrheit nahe daran, unter diesem neuen, unerwarteten Schicksalsschlage zusammenzubrechen. Aber da ging vor ihren Augen mit dem Kranken selbst eine Veränderung vor, die nahe genug an das Wunderbare streifte. Erst hatte er sie aus seinen tiefliegenden, feberglänzenden Augen angestarrt, als sähe er in ihr eine überirdische Erscheinung — vielleicht den Engel des Todes, der in der Gestalt der Geliebten gekommen sei, ihn mit einem sanften Ruf von all' seiner Pein zu erlösen; dann aber, als er sich doch vergewissert hatte, daß sie es selber sei, die da in seiner letzten höchsten Noth aus freien Stücken zu ihm gekommen, da starrte das erlöschende Daseinsflämmchen noch einmal hoch empor, und der unsichtbare knöcherne Gast wich noch einmal von seinem Lager zurück.

Scheinbar ohne Anstrengung richtete sich Jasmund zu einer sitzenden Stellung auf und sagte mit leiser, aber doch deutlich vernehmlicher Stimme: „Wie großmüthig sind Sie, Fräulein Elisabeth, mich zu besuchen! Ach, Sie können ja nicht ahnen, wie ich mich während dieses ganzen Tages nach Ihnen gesehnt habe. Aber wie verhärtet Sie sind! — Es ist doch nichts geschehen?“

Elisabeth schwante für eine kurze Spanne Zeit, ob es nicht unbarmherzig sei, dem anscheinend Schwerkranken das Vorgefallene zu erzählen; aber sie las eine so ungeduldige Spannung auf seinem Gesicht, daß es fast bedenklicher schien, seine einmal gewekte Wuthbegierde unbefriedigt zu lassen. Und so theilte sie ihm dann, ihre eigene Bewegung muthig bekämpfend, in wenigen kurzen Worten mit, was ihr selber von dem an Kurt verübten Verbrechen bekannt geworden war.

Sie wollte eben hinzufügen, daß aus unbegreiflichen Gründen ihr eigener Vater in den Verdacht der Thäterschaft gekommen sei, da unterbrach sie der Kranke, indem er ihr mit einer beinahe heftigen Bewegung seine Hand entgegenstreckte.

„Geben Sie mir Ihre Hand, Fräulein Elisabeth,“ leuchtete er, während sich seine Wangen mit einem purpurnen Roth überzogen. „Ach, wie es ja, Sie haben ihn geliebt, aber Sie haben immer Mitleid mit mir gehabt, und Sie werden einen Sterbenden nicht verfluchen — nicht wahr, was Sie auch hören mögen, Sie werden mich nicht verfluchen?“

War es der Fieberparoxysmus seiner Krankheit, der aus ihm sprach, oder hatten seine Worte wirklich eine andere, furchtbare Bedeutung? Zaudernd nur und mit einem fast unbefleglichen Widerstreben legte Elisabeth ihre schlanken, weichen Finger in die abgegrübte, eiskalte Hand, deren Berührung sie erschauern ließ, als wäre es bereits die Hand eines Todten. Sie wollte sich wieder frei machen, aber der Schreiber zog sie noch näher zu sich heran und fuhr mit fliegendem Athem fort: „Sie können ihn ja auch nicht mehr lieben, denn er hat Sie verrathen, hat Sie feige verlassen! — Er hatte ein Verbrechen an Ihnen begangen; darum durfte er nicht leben!“

Es war dem jungen Mädchen, als ob sich eine Klammer um ihre Brust legte und als ob ihr eine eiserne Faust die Kehle zusammenpresste. Sie wollte einen Schrei ausstoßen, wollte aus der Nähe des unheimlichen Menschen, in dessen eingesunkenen Augen ihr jetzt Wahnsinn zu flackern schien, entfliehen, aber sie war vor Schrecken und Entsetzen völlig gelähmt, und willenlos mußte sie seinem Worten lauschen, als er mit gesteigerter Erregung weiter sprach: „Er durfte nicht leben, und Keiner war berufen, ihn zu tödten als ich! Das war das erste Mal, daß mein Dasein einen Zweck und eine Bedeutung hatte, — und ich wäre feige gewesen — feige und erbärmlich — ja, ich habe ihn getödtet, aber nicht ermordet ist er — nein, er ist gerichtet!“

Da endlich war die Erstarrung gewichen, unter deren Drud Elisabeth so lange gestanden. Einen lauten gellenden Schrei ausstößend, riß sie sich von dem Unglückseligen los und wich bis an die entgegengelegte Wand des kleinen Zimmers zurück. Noch vermochte sie das Entsetzliche nicht in seiner ganzen Bedeutung und Tragweite zu erfassen; aber ihre erste Eingebung war doch, daß sie davon eilen und den ersten, der ihr in den Weg käme, zum Zeugen herbeirufen müsse für das Bekenntniß des Mörders und für die Unschuld ihres armen, unglücklichen Vaters. Schon wollte sie sich der Thür zuwenden, da fiel ihr Blick noch einmal auf den Kranken und — so groß auch noch eben ihr Abscheu gegen ihn gewesen sein mochte — so wurde er doch abermals von einer Empfindung des Mitleids überwältigt.

Es war, als ob Jasmund einen schweren Faustschlag erhalten hätte. Stöhnend und röchelnd lag er in seinen Kissen. Die Kräfte, welche ihn bei Elisabeths Anblick noch einmal für eine

kurze Zeit seine gewaltige Erregung verliehen hatte, waren von ihm gewichen und hatten einer nur um so tieferen Erschöpfung Platz gemacht, die nun merklich die Erschöpfung eines Sterbenden war. Dabei waren seine Augen mit einem so unsäglich schmerzlichen Ausdruck auf das junge Mädchen geheftet, daß dieses deutlich genug darin die stumme Bitte lesen konnte: Versuche mich nicht, denn nur aus namenloser, leidenschaftlicher Liebe zu Dir bin ich zu einem Verbrecher geworden!

Sie wollte wenigstens nicht gehen, ohne ihm zuvor ein mildes, verfühnendes Wort gesagt zu haben. Und obgleich es ihr eine schwere Selbstüberwindung kostete, näherte sie sich ihm doch noch einmal und flüsterte: „Ich will zu Gott beten, Herr Jasmund, daß er Ihnen Ihre furchtbare That verzeiht!“

Der kleine Schreiber bewegte die Lippen, als wenn er ihr danken wollte, aber die Fähigkeit zu sprechen war ihm bereits genommen. Wieder durchdrachte Elisabeth mit Bangen der Gedanke, daß er sterben könne, ehe er sein Geständniß vor dem Ohr eines Zeugen wiederholt. Wenn seine Lippen auf ewig verstummt waren, wer sollte ihr dann Glauben schenken? Welche Beweismittel konnte sie dann noch für die Unschuld ihres armen Vaters beibringen, der doch aus seiner entsetzlichen Lage gerettet werden mußte um jeden Preis!

Noch einmal machte sie den Versuch zu gehen, und noch einmal ließ sie sich durch sein angstvolles Stöhnen und durch seine flehenden Augen bewegen, zu bleiben. Es war ein schwerer Kampf, den sie in diesen unsäglich bangen Minuten zu durchringen hatte. Ihre kindliche Liebe trieb sie fast unwillkürlich von hinnen, und der Anblick des Unglücklichen, dessen letzte Augenblicke erleichtert und verklärt wurden durch ihre Anwesenheit, griff ihr doch so mächtig an das Herz, daß sie den Muth nicht fand, ihn zu verlassen. Neben sein Lager sich setzend und seine kalte Hand in der ihrigen haltend, verbrachte sie fast eine ganze Stunde. Vor der heiligen Majestät des Todes vergaß sie, daß es der Mörder ihres Geliebten sei, dem sie den letzten Dienst erwies und daß ihr Vater um dieses Mannes willen unter einer schimpflichen Beschuldigung schmachtete. Sie sah in Jasmund nur noch den unglücklichen, bejammernswerthen Menschen, den Einsamen und von aller Welt Verlassenen, und das göttliche Mitleid ließ jede Empfindung des Hasses und des gerechten Bornes in ihr verstummen.

Und der Augenblick der Erlösung kam endlich heran. Während mehrerer Minuten hatte der Kranke regungslos mit geschlossenen Augen dagelegen, und nur das schwache Köcheln und Rasseln in seiner Brust hatte Zeugniß dafür gegeben, daß noch Leben in ihm sei. Da plötzlich ging ein Zittern durch seine Gestalt, er schlug die Augen auf und deutete mit einer letzten Anstrengung nach dem Tische, wo neben einem Stoß von Büchern die Utensilien seines Schreiberhandwerks lagen. Er schien noch irgend etwas zu verlangen, denn er machte auch einen abermaligen fruchtlosen Versuch, zu sprechen. Als sich aber Elisabeth, die ihn nicht verstand, anschickte, nach dem zu suchen, was er begehrte, stülpte sie ihre Hand von seinen hagern Fingern so fest umklammert, daß sie vor Schmerz hätte laut aufschreien können. Sie lehrte sich nach ihm um und sah mit einem einzigen Blick, daß der letzte Lebenskampf begonnen hatte. Es war ein entsetzliches Schauspiel, aber es war zum Glück nur von kurzer Dauer. Ein paar kurze gurgelnde Athemzüge noch, einige unverständliche Laute, — dann ein Dehnen und Strecken im ganzen Körper — und Johannes Jasmund hatte seine irdische Laufbahn beendet!

Nachdem Elisabeth ihre Hand befreit hatte, drückte sie dem Todten sanft die Augen zu und breitete ihr eigenes Taschentuch über sein Gesicht, das noch im letzten Moment einen seltsam ruhigen und friedlichen Ausdruck angenommen hatte. Alle diese ungewohnten und für ein junges Mädchen gewiß fürchterlichen Verrichtungen hatte sie fast mechanisch wie etwas Selbstverständliches und Natürliches vollbracht. Nun aber, als sie von dem Lager zurücktrat und sich im Zimmer umschaute, überkam sie doch das Entsetzen mit seiner ganzen, schaurigen Gewalt. Sie süßte, daß sie einer Dohnmacht nahe war, es flimmerte ihr vor den Augen, und sie mußte an dem alten wurmfressigen Tisch eine Stütze suchen, um sich vor dem Umknicken zu bewahren. Allmählich erst gewann sie ihre Selbstbeherrschung zurück, und da fiel ihr Blick zufällig auf ein Blatt, das eng beschriftet war und halb verdeckt unter einem Haufen anderer Papiere lag. Was ihre Aufmerksamkeit erregt hatte, war der Name Kurt Peterfen, den sie zufällig gelesen, und obwohl sich all' ihr Denken nur noch darauf richtete, diesem schrecklichen Orte so schnell als möglich zu entfliehen, so konnte sie es sich nach einer solchen Entbedung doch nicht versagen, das Blatt hervorzu ziehen und seinen Inhalt zu überfliegen.

Dabei rötheten sich ihre Wangen, ihre Augen leuchteten und ihr Busen hob sich in rascheren Athemzügen. Als sie zu Ende gekommen war, suchte ihr Blick durch das niedrige Fenster den Himmel, und was ihre Lippen flüsterten, war sicherlich ein Dankgebet an den unerforschlichen Lenker der Welten.

Eine Minute später hatte sie das Mansardenstübchen verlassen, und nur das träge Summen eines schwerfälligen Insekts, das den Ausweg ins Freie nicht wieder finden konnte, unterbrach die tiefe Stille, welche bei der Leiche des kleinen Schreibers herrschte. (Fortsetzung folgt.)

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgetheilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Schloßstr. 19.

Angemeldet von: Felix Lasse in Reudnitz; Papierblock-Halter. — Hugo Bähr in Dresden: Regulator für elektrische Glühlucht-Beleuchtung, vormalig für Bühnenzwecke; Zusatz zum Patent Nr. 32136. — Julius Meißner in Dresden: Apparat zum selbstthätigen Wechseln von Bibliotheks-Büchern. — E. V. Wenzel in Blasewitz: Selbstthätiger Verkaufapparat. — Franz Louis Ködel in Altberitz: Neuerung an der Nr. 42587 patentirten verschiebbaren Fahrtrabakel; Zusatz zum Patent Nr. 42587. — Georg Rosenmüller in Dresden: Vorrichtung zum Ansaugen der Tinte bei Füllfederhaltern.

Uebertragen an: Albin Esch in Dresden; Blumenspritze — Bernhard Lehmann, Inhaber der Firma J. M. Lehmann in Dresden-Völtau: Neuerung an Cacao-Press- und Reinigungsmaschinen.

che wie in in ge- R. ung. en Kirche. um, s, em- ter. fe, htet sie und er- dweise Leo. ann. mt. hten rten. auer. L. t; von frische eber. eben. acht-Brat- üt. itz. : rt eins. L. ng des wirth. r eine gut. Flur s zur Strafe zer. rtschaft- nehme ler. auf dem erlortet hohe 14. U. alt ist liegen olung. Sonntag worden. t ent- fen. N. stalt. e, 43070. e Aus- Allee.

Bezirkslehrerverein.
Nächste Versammlung Sonnabend den 9. Juni Nachmittag 3 Uhr im Gasthose zu Mittel- und Oberebersbach. Tagesordnung: 1) Vortrag: Woburch erzieht die Volksschule ihre Kinder zur Achtung vor Gesetz und staatlicher Ordnung? (Heer- begen - Rabenburg und Eckstein - Nieder- ebersbach). 2) Jahressteuern. Die geehrten Frauen sind noch besonders eingeladen. Der Vorstand. Großenhain, 4. Juni 1888.

Schreibenschießen-Gesellschaft.
Wegen Preisschießen der Freihandschießen nächsten Sonntag kein Prämienschießen. Der Vorstand.

Liedertafel.
Morgen, Freitag, Probe im Vereins-locale.

M.-V. Eichenkranz.
Von morgen an jeden Donnerstag Vereinigung; morgen i. Gesellschaftsgarten (Fehrman).

Militär-Verein
Raundorf b. Gr.
Nächsten Sonnabend Abends 1/2 9 Uhr Monatsversammlung. D. V.

1000 Thlr. werden als erste Hypothek auf ein Hausgrundstück mit 8 Morgen Land nach auswärts sofort oder 1. Juli zu leihen gesucht. Off. unt. M. H. bittet man in der Exp. d. Bl. niederzul.

Verkauf.
Mehrere hier und in nächster Umgebung gelegene Geschäftshäuser, sowie Grundstücke mit Gärten und großen Hofräumen sind preiswerth zu verkaufen. Näheres ertheilt Julius Höhme. Dresd. Str. 373.

Grundstücks-Verkauf.
Ein neugebautes Haus mit 8 Scheffel Feld und circa 2 Scheffel sehr guter Wiese, Alles in einem Plane am Hause und ganz nahe der Stadt gelegen, ist sofort frei und bei wenig Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch vorzüglich zur Gärtnerei. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Brennholz-Auction.
Freitag den 8. Juni von früh 9 Uhr an soll im Straucher Rittergutsforste ein größeres Quantum Kiefern-Stodholz, bergl. Schlagreißig verauctionirt werden. Sammelplatz: Gasthof zu Strauch. Kunath.

Holz-Auction.
Montag den 11. Juni Vormittags 9 Uhr sollen auf Schönfelder Flur ca. 30 Schock schönes kerniges Reisig u. 10 Säufen gute Hackspäne verauctionirt werden. Sammelplatz: Furthbrücke, am Schönfelder-Mühlbacher Wege. M. Zschätzsch.

Streu- und Gras-Auction.
Sonntag den 10. Juni Nachm. 4 Uhr sollen im Wildenhainer Holze circa ein Ader Hack- u. Nadelstreu parzellenweise und Nachm. 6 Uhr circa zwei Ader Gras am Walbaer Wege parzellenweise meistbietend unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden. W. Starke.

Streu- und Reisig-Auction.
Freitag, den 15. Juni 1888, sollen im Röhrsdorfer Rittergutsrevier ca. 300 Rmtr. trockene Waldstreu, auf dem vordern Schenkstück, und 31,00 Wellenhunderte Kiefern- und fichtenes Reisig, auf dem Schlage am Heibelbeerberge, unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle versteigert werden. — Zusammenkunft Vormittag 9 Uhr bei Streuhäufen Nr. 1 am Röhrsdorf-Glauchnitzer Wege. Forstverwaltung Röhrsdorf, am 4. Juni 1888. Osw. Klitzsch.

Restposten von Geschäftscouvertis
in verschiedenen Farben und Qualitäten, je 100—500 Stück, werden sehr billig abgegeben. Herrmann Starke'sche Buchdruckerei. Johannis-Allee.

Preisschießen
der **Freihandschießen-Gesellschaft**
zu **Großenhain**
Sonntag den 10. und Montag den 11. Juni.
Alle Freunde des Schießens werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Gewerbe-Verein zu Großenhain.
Donnerstag, den 14. Juni 1888, im Gasthose zur goldenen Krone:
Garten-Concert mit nachfolgender Ballmusik.
Anfang Nachmittags 5 Uhr.
Der Gesamt-Vorstand.

Kirschen-Verpachtung.
Die diesjährige Nutzung der Röberauer Kirschenplantage (über 1000 Stück) tragende Bäume vorzüglicher Sorten) soll Freitag, den 8. Juni c. Vormittags 11 Uhr im Walbschloßchen zu Röberau, unter zuvor bekannt zu gebenden Bedingungen, meistbietend verpachtet werden.
Königliches Abtheilungs-Ingenieur-Bureau Riesa, am 2. Juni 1888.

Markenabnahme.
Sonntag, den 10. Juni a. c., nehmen wir in unserem Grundstück, Neumarkt 99, unter Beibringung des Mitgliedsbuches oder der Consumentenkarte die Marken ab, und zwar von den Mitgliedern früh 6 bis 8 Uhr, von den Stadt- und Landconsumenten Vorm. von 10 Uhr bis Mittags 1 Uhr.
Consumverein zum Baum.

Schwarzwurzelsaft,
anerkannt bestes und sicherstes Mittel gegen Husten und Heiserkeit, stets frisch bei Hugo Hofmann.

Kinder-Nährzwieback
aus phosphorsäurem Kalk und Arrow-Root, chemisch geprüft und ärztlich empfohlen, von höchstem Nährwerth, nur allein zu haben bei H. Grosse. Berlinerstr.

Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von Bergmann's Liliemilch-Seife, allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfg. das Stück. Depot bei Apotheker Dr. Leo.

Isländer Matjes-Heringe
(feinste Castlebay) empfiehlt Hugo Hofmann.

Kunfelrübenpflanzen
sind vom 11. Juni ab in großen Massen abzugeben auf Rittergut Zschorna bei Rabenburg. M. Leo, Inspector.

Frische Eier à Mdl. 55 Pfg., à St. 4 Pfg., und ausgezeichnete Speisekartoffeln empfiehlt W. Graf.

Mecht amerik.
Pferdezahnmais
traf ein. Moritz Drobisch.

Duxer Braunkohlen
(neue Ladung) empfiehlt ab Schiff in fünf Sorten, von 65 bis 120 Pfg. pr. Doppelhectolter J. G. Müller in Münchrig.

Braunkohlen
empfiehlt ab Schiff Otto Schulze. Aerschwitz.

Zimmerspäne
werden billigt abgegeben bei Eduard Thiele. Bahnhof Döhlitz.

Ausgezeichnet. Landschweinefleisch,
jung und zart, à Pfd. 45 Pfg., sowie gute hausgeschlachtene Blut- und Fettleberwurst à Pfd. 60 Pfg. empfiehlt Otto Zennig. Gäßlich's Restaurant, im Hofe links.

Auf Trichinen untersucht.
Zwei junge fette Landschweine werden von Sonnabend von früh 8 Uhr an verpundet; Fleisch à Pfd. nur 40 Pfg. Bestellungen nehme ich schon von heute an entgegen und bitte um gütigen Zuspruch. H. Schnurpel.

Ca. 30 fette Hammel
verkauft im Ganzen und im Einzelnen Rittergut Sacka.

Strohkauf.
Suche größere Posten Stroh zu kaufen u. bitte Offerten an Leberecht Gehr, Streunen, Post Wülfnitz.

1000 Schock Strohseile
sind zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Für Schmiede.
Ein fast noch neuer Blasebalg, zwei Schraubenschneidekluppen und verschiedenes Handwerkzeug ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine junge Kuh, nahe am Kalben, ist zu verkaufen in Nr. 66 zu Glaubitz.
Ein sprungfähiger, 3/4 Jahre alter Bulle, Race, flotter Springer, ist zu verkaufen in Nr. 3 zu Böhla bei Geißlitz.
Zwei starke Ochsen, unter vier die Wahl, stehen zu verkaufen in Nr. 68 zu Wildenhain.

Eine gute Melkziege und große englische Kaninchen sind zu verkaufen beim Gärtner Albrecht. Berliner Straße 527.
Ein starker Zughund, jung und schön, ist zu verkaufen in der Bäckerei zu Weißig bei Scassa.

Aufrichtiges Gesuch.
Ein prakt. Deconom, 36 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, im Besitze von 18,000 Mark, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen, auch Wittwen, welche öconomisch gebildet sind und in ein großes Gut einheirathen wollen, werden gebeten, ihre werthen Adressen per Post mit der Aufschrift „Heiraths-Gesuch“ binnen 8 Tagen in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

20 Schmiede u. Schlosser
finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Meißner Eisen-gießerei und Maschinenbau-Anstalt, vormals F. C. & E. Jacobi, Meissen i. S.

Einen im Aufbeschlag tüchtigen Schmiedegesellen sucht A. Schumann in Kaltreuth.
Ein Stellmachergeselle wird sofort gesucht vom Stellmacher August Leuschner in Reinerzdorf.

Ein Schneidergeselle kann bei mir sofort in Arbeit treten. S. Schreiber, Schneider. Frauenhain.
Ein Stellmachergeselle kann sofort gute, lohnende Arbeit erhalten beim Stellmachermstr. Franz Seidenreich in Koselitz.

Ein Bäcker-geselle kann nächsten Sonntag als Zweiter Stellung erhalten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Ein Schneidergeselle, guter Rockarbeiter, kann dauernde Stellung erhalten bei Oswald Gruhl. An der Kirche.

Ein junger, solider Cigarrenmacher wird sofort gesucht von Friedrich Dehnert. Gröbel b. Riesa.
Ein Zimmermann, welcher Lust hat, an einem Wellgatter zu schneiden, kann sich melden. Dampfsägewerk Merschwitz.

Schlosser.
Für einen jungen Menschen, welcher letzte Oftern die Schule verlassen hat und gesonnen ist die Schlosserprofession zu erlernen, wird ein Lehrmeister gesucht. Alles Nähere in Nr. 12 zu Weißig b. Sc.

Ein junger Mensch, welcher Bäcker werden will, kann die Weiß-, Brod- und Butter-Bäckerei gründlich erlernen. Antritt kann bald oder später erfolgen. Näheres bei Paul Dienst, Bädermeister. Dresdner Str. 345.

NB. Ein Packet Wäsche ist vor einiger Zeit bei Obigem liegen gelassen worden, und gegen Erstattung der Insertionsgebühren daselbst abzuholen.

Ein Knecht,
tüchtiger Fahrer und guter Pferdewärter, mit besten Zeugnissen versehen, findet per 1. Juli a. c. dauernde Stellung bei G. Moritz Förster. Riesa.

Knechte, Mägde sucht fortwährend Otto Köhler. Klostergasse.
Für einige Oeconomie-Wirthschafterinnen (Bauerstöchter), 18 bis 20 Jahre alt, suche ich Stellen. Otto Köhler. Klostergasse.

Für eine Wirthschafterin wird Stellung auf ein Landgut gesucht durch Karl Gutmann.
Junge Mädchen können das Schneidern erlernen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein älteres zuverlässiges Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, wird zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein Hausmädchen wird gesucht. Antritt 1. Juli c.

Schilling. Raundorfer Gasse.
Eine Kinderfrau und ein Buffetmädchen erhalten Stellung nachgewiesen durch Karl Gutmann.
Eine Magd wird zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht in Nr. 12 zu Meßsen.

Die beiden neuen Laden
im Geschäftshause (Poststraße) sind per 1. Juli oder später zu vermieten. Preis nach Uebereinkunft. Näheres bei E. Rahnt daselbst.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei bis drei Stuben, einer Kammer u. s. w., wird per 1. Juli oder 1. August zu mieten gesucht. Preis bis 200 Mark. Offerten unter 100 befordert die Expedition dieser Zeitung.

Ein freundlich Garçonlogis, bestehend möblirtes Zimmer, a. Wohn- und Schlafzimmer, ist sofort zu vermieten innere Meißner Straße Nr. 24.

Zwei möblirte Zimmer sind sofort zu beziehen bei Schwarz. Ecke Amteplatz.